

„Komm, goldener Pfau!“



**»Komm, goldener Pfau!«**

**Jiddisch neu entdecken**



**Ausstellung 30.05.2024 - 20.07.2024**

**Landesbibliothek Oldenburg**

Öffnungszeiten: Mo - Fr 10 - 19 Uhr, Sa 9 - 12 Uhr, Eintritt frei

*Plakat zur Ausstellung „Komm, goldener Pfau!“*

Kürzlich wurde in der Landesbibliothek Oldenburg eine Buchausstellung unter dem Motto, das im Titel dieses Artikels genannt wird, eröffnet. Außerdem trägt die Ausstellung den Untertitel: „Jiddisch neu entdecken“. Es ist klar,

dass es um Bücher in jiddischer Sprache geht, der historischen Hauptsprache der aschkenasischen Juden, die Anfang des 20. Jahrhunderts von etwa 11 Millionen Juden weltweit gesprochen wurde. Interessanterweise ist dies nicht die erste Ausstellung in Oldenburg, die der jüdischen Literatur gewidmet ist. Allerdings liegt zwischen diesen Vernissagen schon eine beträchtliche Zeitspanne. Ende 1998 fand im Oldenburger Stadtmuseum eine Ausstellung mit dem Titel „Das Leben jüdischer Kinder im Spiegel jüdischer Kinderbücher“ statt.

Die Ausstellung von 1998 wurde von der Bibliothek der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg vorbereitet, und es wurden mehr als 250 jüdische Kinder- und Jugendbücher in deutscher Sprache, Hebräisch und Jiddisch präsentiert. Die Besucher der Ausstellung konnten Bilderbücher für die Kleinsten, Märchen-, Erzähl- und Novellenbücher sowie religiöse und Lehrliteratur über die Tora, jüdische Geschichte, Gebete und Feiertage kennenlernen. Es wurden jüdische Schulbücher, Sammlungen jüdischer Lieder mit Noten sowie Bücher für die Jugend ausgestellt, die sich mit den Themen „Israel“, „Zionismus“ und „Emigration“ beschäftigten. Das älteste Buch, das auf der Ausstellung gezeigt wurde, die „Haggada-Pessach“, wurde 1667 veröffentlicht, und das „jüngste“ Buch stammte aus dem Jahr 1938. Dies war das letzte jüdische Kinderbuch in deutscher Sprache, das noch vor der Reichspogromnacht gedruckt wurde, aber aus nachvollziehbaren Gründen nicht in den Verkauf gelangte, wenn man das Veröffentlichungsdatum berücksichtigt.





Plakat zur Ausstellung „Das Leben jüdischer Kinder im Spiegel jüdischer Kinderbücher“, 1998





„Goldener Pfau“, nach einer alten Illustration

Seitdem ist bereits ein Vierteljahrhundert vergangen. Und am 29. Mai 2024 wurde in der Landesbibliothek Oldenburg feierlich eine neue Ausstellung eröffnet, die in gewisser Weise eine Fortsetzung und Weiterentwicklung der im Dezember 1998 durchgeführten Ausstellung darstellt. In der Zwischenzeit hat sich sowohl technisch als auch in den Ansätzen zur Gestaltung von Ausstellungen und in der Neubewertung der Bedeutung der jiddischen Sprache und ihrer Rolle in der Entwicklung der aschkenasischen Kultur viel verändert. Aber zunächst zum Titel der Vernissage selbst. Warum „Goldener Pfau“? Woher stammt dieses Bild? Der goldene Pfau, oder auf Jiddisch „**di goldene pave**“, ist ein mythologischer Vogel, dessen Bild erstmals in einem jiddischen Volkslied erschien. Die Ausdrücke „goldener Pfau“ oder „**goldene Pave**“ sind häufig in jiddischen Gedichten verschiedener Autoren zu finden, insbesondere in den Werken des bekannten jüdischen Dichters, Prosaikers und Dramatikers Itzik Manger, insbesondere in „Das Lied vom goldenen Pfau“ („**Dos lid fun der goldener pave**“).

„Der goldene Pfau ist ein seltener Vogel. Man kann die ganze Welt bereisen und ihm nicht begegnen. Ihr werdet ihn nur treffen, wenn ihr ein jiddisches Volkslied kennenlernt. Dort ist er geboren...“, schrieb Itzik Manger in seinen „Gedichten in Prosa“ („**Shriftn un proze**“). Es ist bemerkenswert, dass die Werke von Itzik Manger in der ehemaligen UdSSR nie veröffentlicht und offiziell nicht erwähnt wurden, und seine jiddischen Lieder, die bei seltenen Konzerten aufgeführt wurden, wurden als „Volkslieder“ angekündigt.

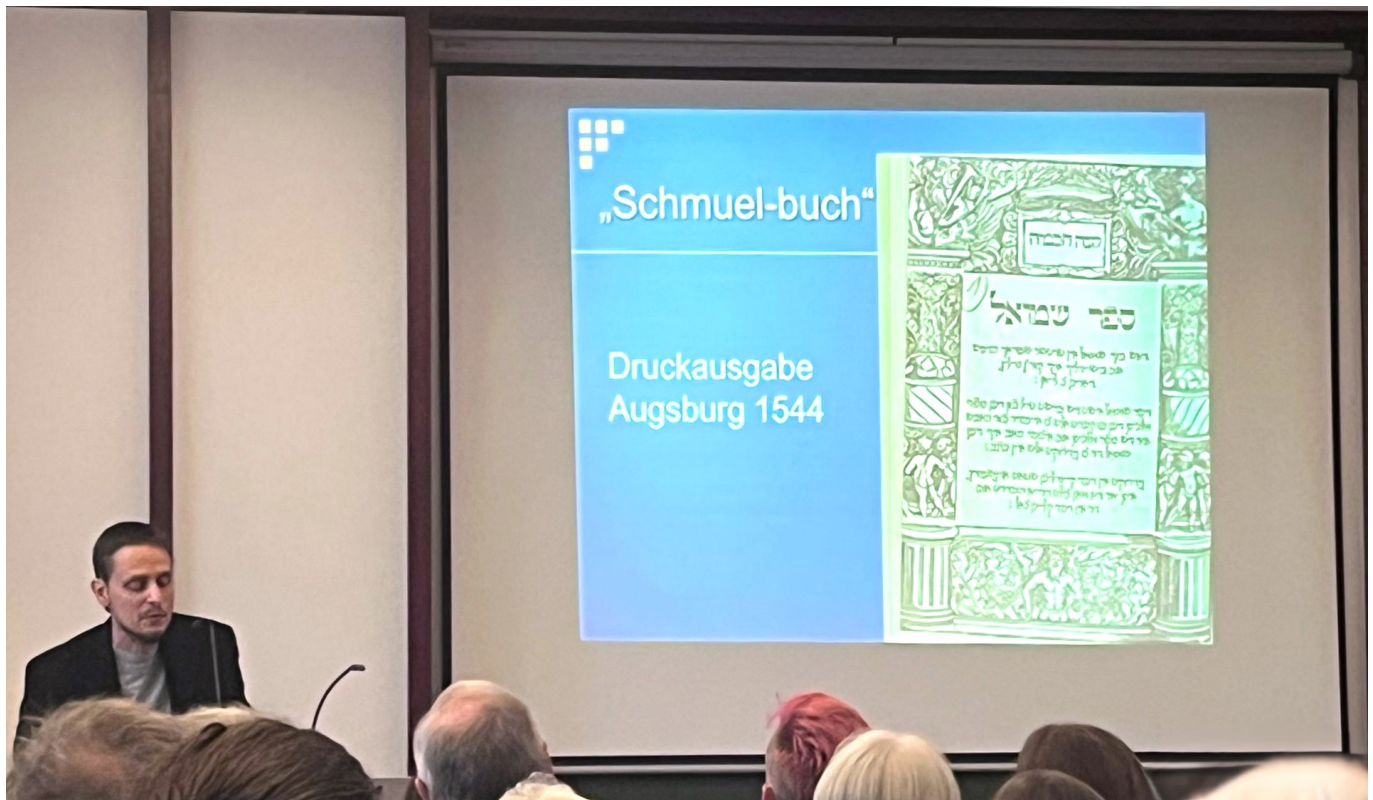
Aber kehren wir zu jenem regnerischen Abend des 29. Mai zurück. Schon im Foyer der Landesbibliothek wurden die Besucher in einer gläsernen „Vitrine“ vom Goldenen Pfau selbst begrüßt, der zur Eröffnung der Ausstellung, die seinen Namen trägt, „gekommen“ war. Im Vortragsraum richtete die Direktorin der Bibliothek, Corinna Roeder, ein kurzes Grußwort an die Versammelten.





„Goldener Pfau“ im Ausstellungsfoyer





*Professor Dr. Roland Gruschka hält einen Vortrag zur Ausstellungseröffnung*

Die Eröffnungsvorlesung „Von den ältesten Veröffentlichungen auf Jiddisch bis hin zu den Weiten des Internets: Ein Spaziergang durch die tausendjährige jiddische Sprache und Literatur“ hielt Prof. Dr. Roland Gruschka von der Hochschule für Jüdische Studien Heidelberg. In der Vorlesung wurde kurz die Geschichte der Entstehung des Jiddischen und der Literatur in dieser Sprache vorgestellt. Jiddisch kombiniert deutsche, hebräisch-aramäische, romanische und slawische Elemente und wurde vor etwa 1000 Jahren von aschkenasischen Juden in Europa geschaffen. Anhand anschaulicher Beispiele zeigte der Professor, wie ihre besondere Stellung in der Gesellschaft zur Entstehung einer neuen Sprache führte und welche sprachlichen Besonderheiten das Jiddische ausmachen. Der Lektor beleuchtete auch die Rolle der jiddischen Literatur und sprach über drei Klassiker der jiddischen Literatur – Mendele Moicher Sforim, Scholem Alejchem und Jizchok Leib Perez, sowie über ihre Werke. Abschließend gab er einen kurzen Überblick über die neuesten Tendenzen in der Entwicklung des Jiddischen. Die Vorlesung weckte großes Interesse bei den Zuhörern, und es wurden dem Dozenten viele Fragen gestellt.

Nach einer allgemeinen Einführung in die Ausstellung durch den Kurator Stefan Leicht wurde das Publikum in die Ausstellungshalle eingeladen, wo es mit Sekt und Orangensaft verwöhnt wurde. Die wunderschön gestaltete Ausstellung wurde in mehreren Vitrinen und Ständen präsentiert, die neben Büchern auf Jiddisch auch zahlreiche Fotografien, Broschüren, Poster, Postkarten und andere Materialien enthielten.





*Gesamtansicht der Ausstellungshalle*



*Besucher besichtigen die Exponate*

Die Grundlage der Ausstellung „Komm, goldener Pfau!“ war eine etwa 200 Bände umfassende Sammlung jiddischer Bücher, die 1979 durch einen Austausch mit der Königlichen Bibliothek in Kopenhagen in die Staatsbibliothek Oldenburg gelangte. Diese Sammlung enthält hauptsächlich jiddische Literatur des 20.



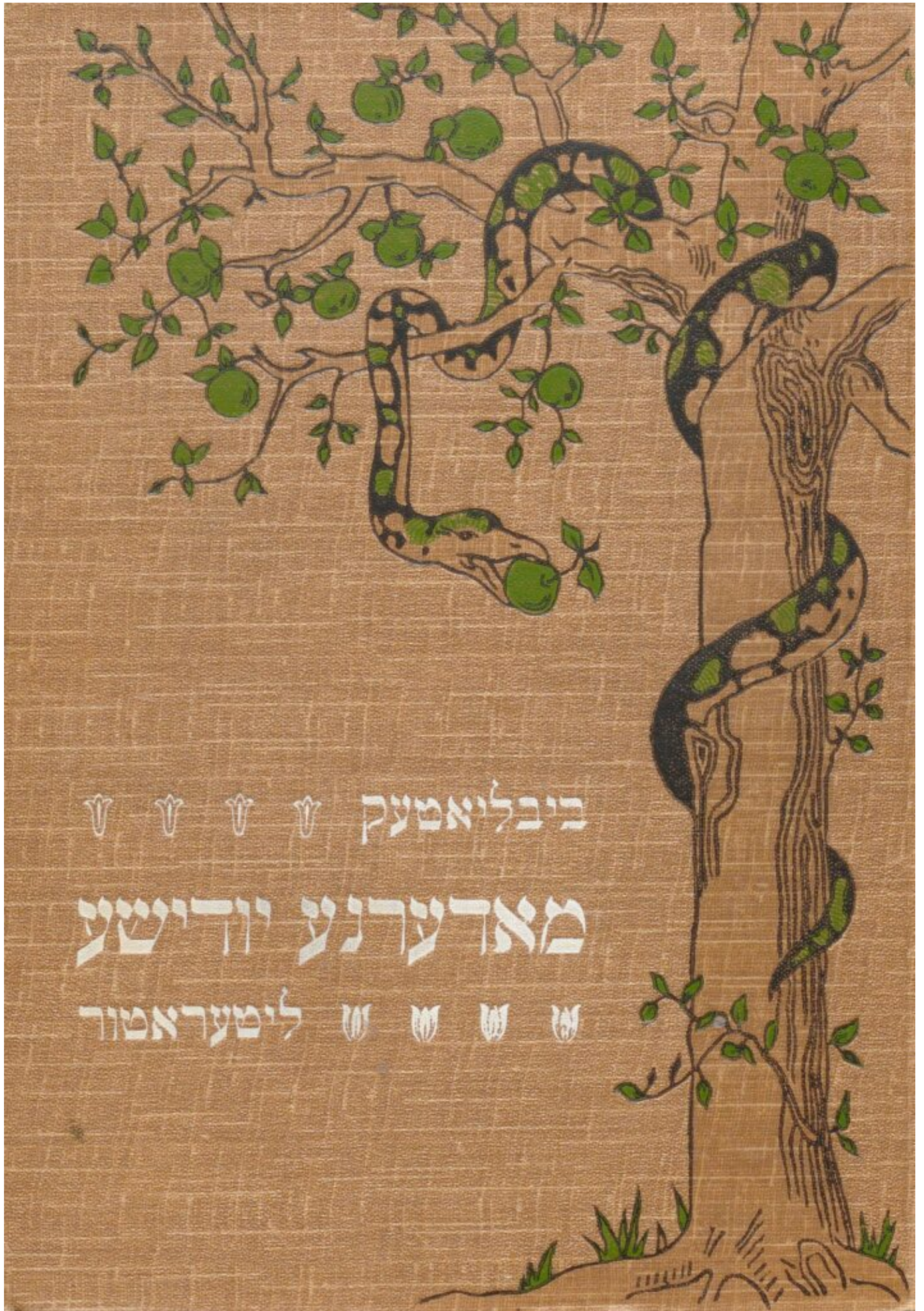
Jahrhunderts. Die Ausstellung umfasst neben Exponaten aus der Sammlung der Staatsbibliothek mehr als 50 Exponate als Leihgaben aus Bibliotheken in Berlin, Potsdam, Rostock, Hannover und München sowie aus Privatsammlungen.

Nach Angaben der Veranstalter widmet sich die Ausstellung konzeptionell der jiddischen Sprache in zwei Hauptbereichen. Der erste behandelt einführende und allgemeine Aspekte des Jiddischen, wie die Geschichte der Sprache, Sprichwörter und Redewendungen, Wortschatz, Humor und Musik. Und im zweiten, Hauptteil der Ausstellung werden wunderschön illustrierte Werke der jiddischen Literatur in chronologischer Reihenfolge präsentiert. Die Schriftkultur des Jiddischen erstreckt sich über mehr als 750 Jahre und die Ausstellung reicht vom Vormser Machsor aus dem Jahr 1272 (einer Sammlung von Gebeten, Gesängen und liturgischen Regeln für die Feiertage) bis zu einem jiddischen Gedicht, das den Terroranschlag der Hamas auf Israel am 7. Oktober 2023 widerspiegelt. Und die in der Ausstellung gezeigten Übersetzungen klassischer und akademischer Literatur ins Jiddische verdeutlichen den Umfang und die Präsentation dieser eigenständigen Sprache.



**Stand, gewidmet dem Schriftsteller Abraham Reisen**





*Buch von Abraham Reisen*

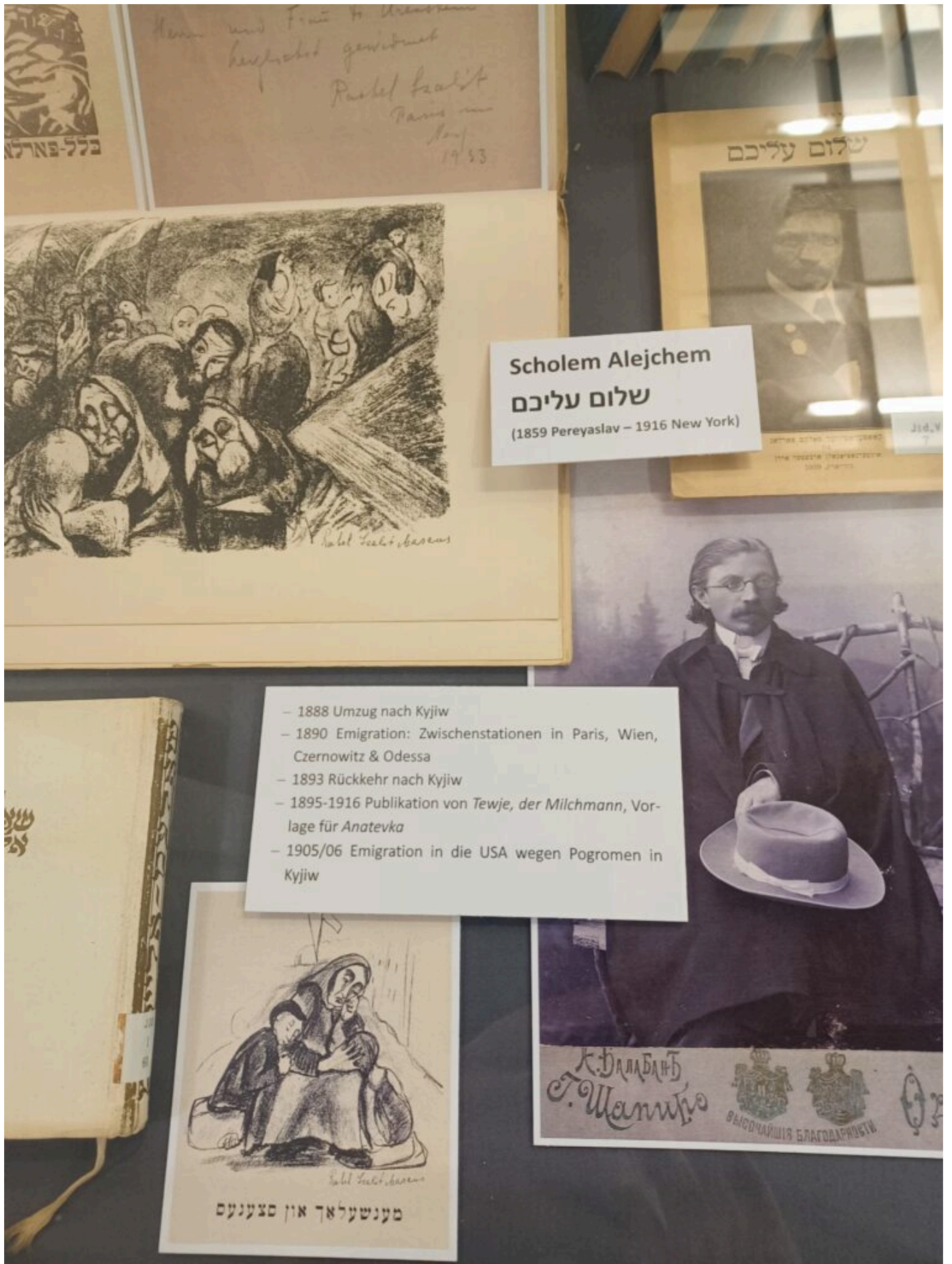




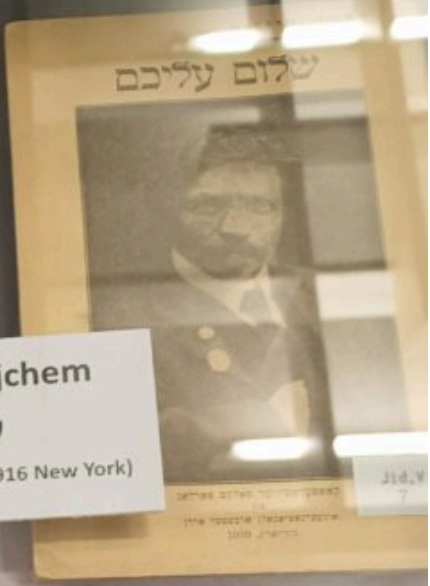
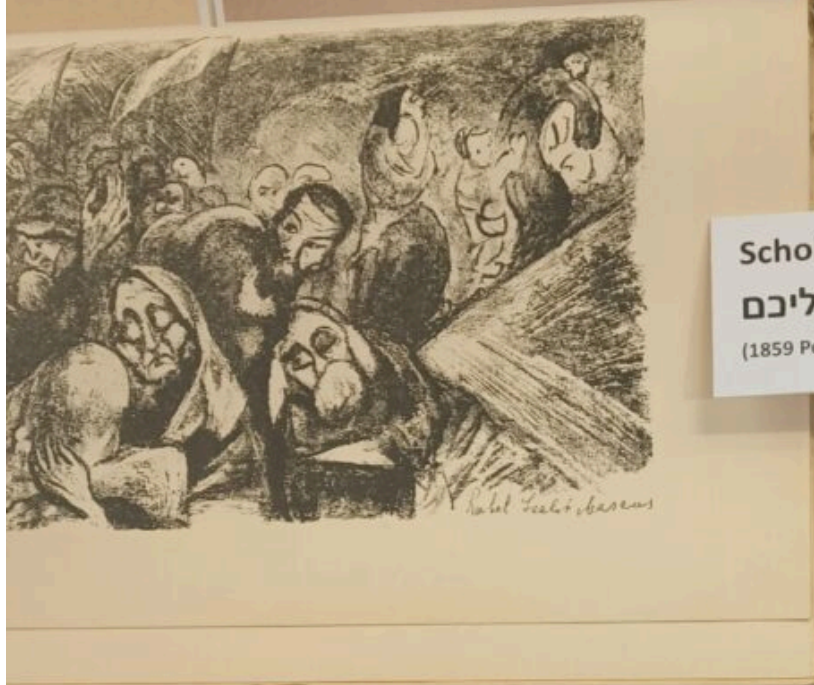
Ausstellungsstück



Einen besonderen Platz in der Ausstellung nehmen Stände ein, die dem Leben und Werk der berühmtesten Schriftsteller gewidmet sind, die auf Jiddisch schrieben, darunter die Klassiker der jiddischen Literatur Mendel Moikher-Sforim, Yitzhak Leib Peretz und Sholom Alejchem sowie die größten jüdischen Schriftsteller Dichter und Prosaschriftsteller des späten 19. Jahrhunderts Chaim Nachman Bialik und einer der bekanntesten jiddischen Dichter Abraham (Avrom) Sutskever.

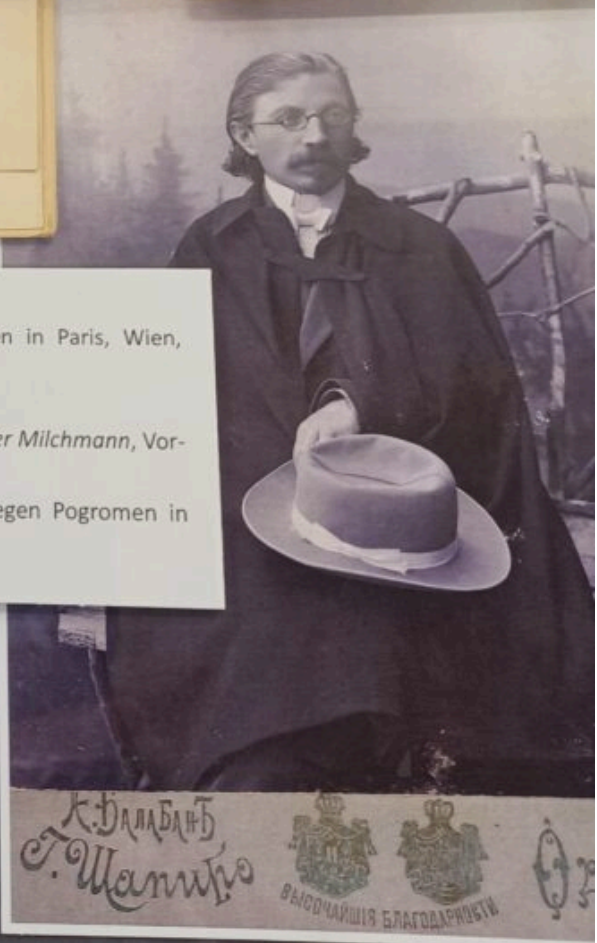


Mann und Frau H. Weissman  
 besprochen gewidmet  
 Rachel Kalit  
 Paris  
 1953



**Scholem Alejchem**  
**שלום עליכם**  
 (1859 Pereyaslav – 1916 New York)

- 1888 Umzug nach Kyjiw
- 1890 Emigration: Zwischenstationen in Paris, Wien, Czernowitz & Odessa
- 1893 Rückkehr nach Kyjiw
- 1895-1916 Publikation von *Tewje, der Milchmann*, Vorlage für *Anatevka*
- 1905/06 Emigration in die USA wegen Pogromen in Kyjiw



**Stand, gewidmet dem Klassiker der jiddischen Literatur Sholem Alejchem**





**Stand, gewidmet dem Dichter Chaim Bialik**

Die tragischen Schicksale vieler jüdischer Schriftsteller in der ehemaligen UdSSR spiegelten sich in Ständen wider, die den Dichtern Leiba Kvitko und



David Gofshtein sowie dem Schriftsteller und Dramatiker David Bergelson gewidmet waren. Sie alle wurden 1948–1949 im sogenannten „Fall des Jüdischen Antifaschistischen Komitees“ verhaftet und der Spionage und des Hochverrats beschuldigt. Alle drei wurden am selben Tag, dem 12. August 1952, erschossen.

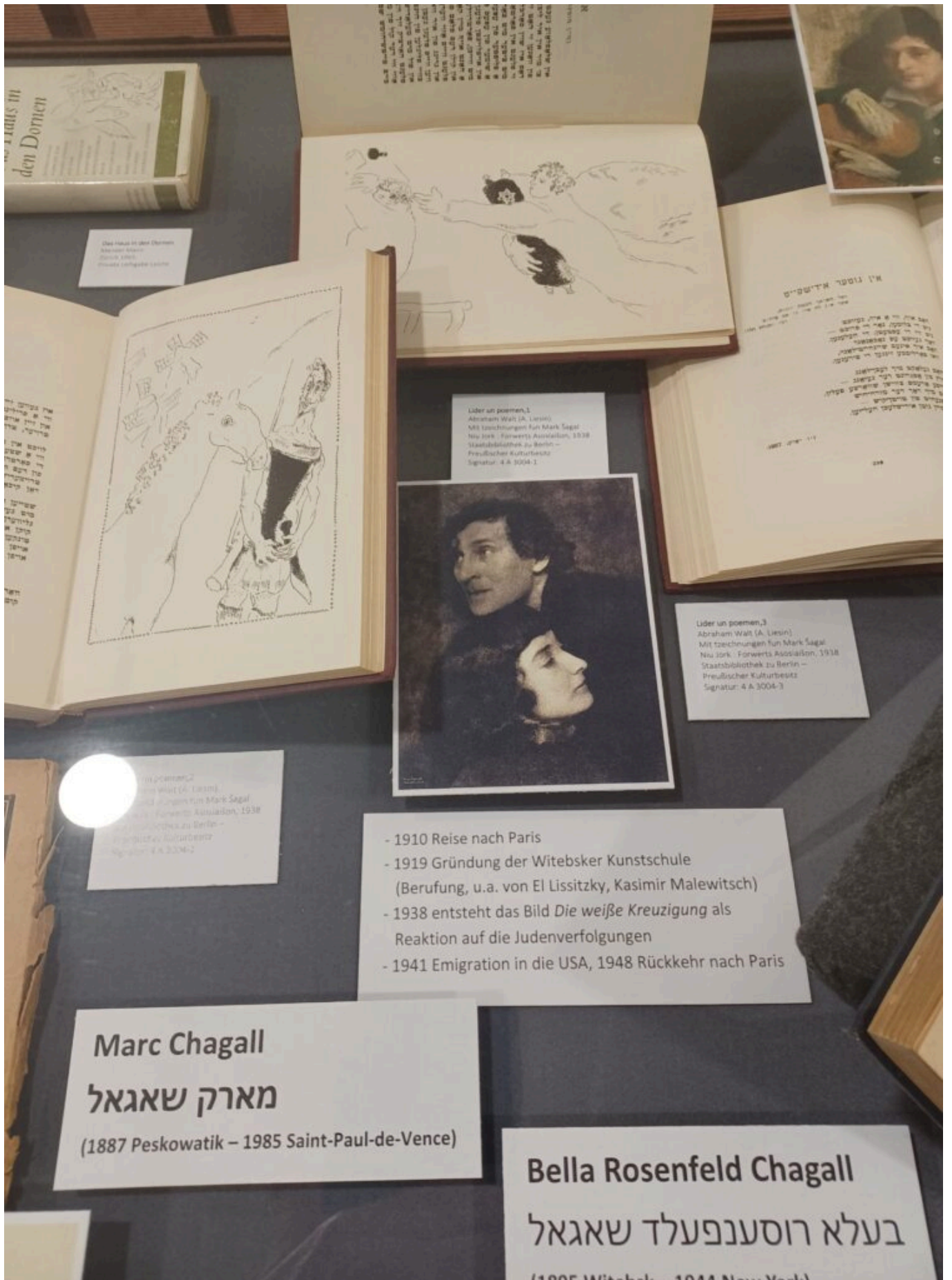


nschaften  
chtsanwalt wegen  
Di Yudishe bibli-  
chkonferenz in  
n Gesellschaft



Einer der Ausstellungsstände





**Marc Chagall**

**מארק שאגאל**

(1887 Peskowitz – 1985 Saint-Paul-de-Vence)

**Bella Rosenfeld Chagall**

**בעלא רוסענפעלד שאגאל**

(1895 Witebek – 1944 New York)

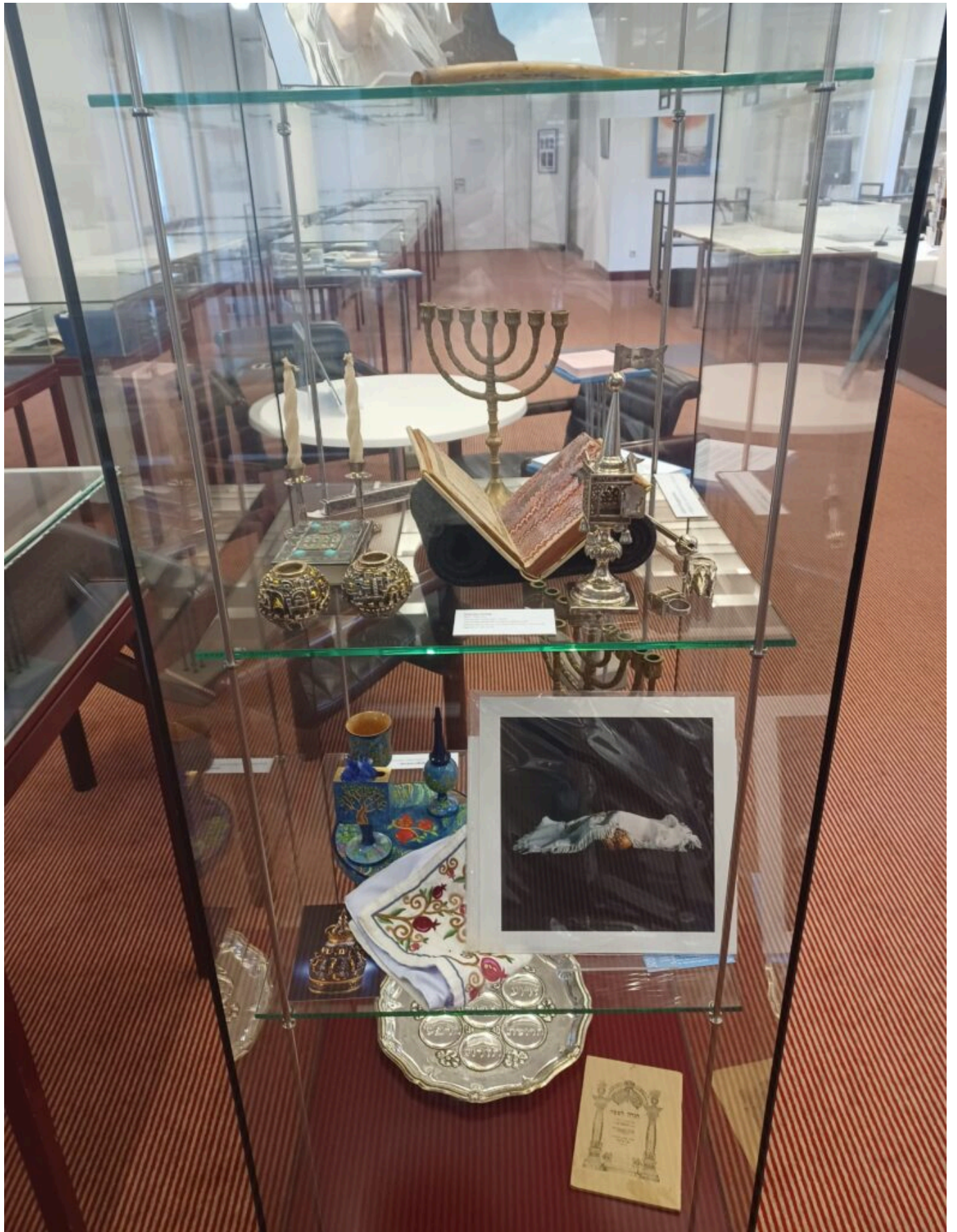
- 1910 Reise nach Paris
- 1919 Gründung der Witebsker Kunstschule (Berufung, u.a. von El Lissitzky, Kasimir Malewitsch)
- 1938 entsteht das Bild *Die weiße Kreuzigung* als Reaktion auf die Judenverfolgungen
- 1941 Emigration in die USA, 1948 Rückkehr nach Paris

Stand, gewidmet der Marc Chagall und Belle Rosenfeld-Chagall

Das Werk eines der berühmtesten Vertreter der künstlerischen Avantgarde des 20. Jahrhunderts, des Künstlers Marc Chagall, ist vielen bekannt. Weniger bekannt ist, dass er auch Gedichte auf Jiddisch verfasste. Einer der Ausstellungsstände ist dem Meister und seiner Muse gewidmet – der Schriftstellerin und Übersetzerin Bella Rosenfeld-Chagall, die großen Einfluss auf sein Werk hatte. Die Ausstellung zeigt seltene Ausgaben von Marc Chagalls Gedichten und Büchern auf Jiddisch mit seinen Illustrationen.

Exponate der Ausstellung „Komm, goldener Pfau!“ sind nicht nur Bücher. Außerdem gab es eine Präsentation verschiedener Ritualgegenstände des Judentums – Minora, Chanukka, Schofar, Mesusa, Kippa, Tallit, Tefillin usw. – zur Verfügung gestellt von der Jüdischen Gemeinde Oldenburg und Privatpersonen. Diese jüdischen Ritualgegenstände vermitteln ein tieferes Verständnis des jüdischen Lebens und seiner Traditionen.













*Ständer mit rituellen Gegenständen, die im Judentum verwendet werden*

Die Ausstellung wird fast zwei Monate dauern. Zum Programm gehört nicht nur eine Buchausstellung, sondern auch ein umfangreiches Kulturprogramm zu verwandten Themen, darunter mehrere Vorträge zum Jiddischen, die von aus München eingeladenen Professoren gehalten werden. Außerdem wird es eine Vorführung von vier jiddischen Filmen und ein Klezmer-Konzert des Ensembles KlezmArized geben.

**Ausstellung „Komm, goldener Pfau!“ hat gerade erst die Arbeit aufgenommen, ist aber bereits zu einem spürbaren Beitrag zum kulturellen Leben der Stadt am Fluss Hunte geworden.**

*Autor: Yakub Zair-Bek*

*(Fotos aus dem Archiv des Autors und @DerShlikh-DerBote)*

---

[Ale Biblyografyes](#)